

Neue Tageszeitung

Die „Neue Tageszeitung“ erscheint jeden Freitag, Regelmäßige Beilagen „Der Vater aus Bessen“, „Die Spinnkammer“, Bezugspreis: Bei den Postanstalten vierteljährlich Mk. 1,50 bei den Agenten monatlich 50 Pf. Einmal mit Postgebühr oder Tagelohn. Anzeigen: Grundpreis 20 Pf., lokale 15 Pf., Anzeigen von auswärts werden durch Postnachnahme erhoben. Erfüllungsort Friedberg. Schriftleitung und Verlag Friedberg (Hessen), Hannoverstraße 12. Fernsprecher 48. Polischer-Conto Nr. 4859, Amt Friedberg a. M.

Fortschreitende Kämpfe.

Erfolge in den Argonnen und in der Woewre. — Vordringen der Oesterreicher. — Einigkeit Deutschlands und Oesterreichs.

Der deutsche Generalstab meldet:

W. Z. B. Großes Hauptquartier, den 18. November, vormittags. Amtlich.

Die Kämpfe in Westflandern dauern fort. Die Lage ist im wesentlichen unverändert.

Im Argonnenwalde wurden unsere Angriffe erfolgreich fortgesetzt.

Französische Angriffe südlich von Verdun wurden abgewiesen.

Ein Angriff gegen unsere bei St. Mihiel auf das westliche Maasufer geschobenen Kräfte brach nach anfänglichem Erfolg gänzlich zusammen.

Unsere Angriffe südöstlich von Cirey veranlaßte die Franzosen einen Teil ihrer Stellungen aufzugeben.

Das Schloß Chatillon wurde von unseren Truppen im Sturm genommen.

In Polen haben sich in der Gegend nördlich von Lodz neue Kämpfe entsponnen, deren Entscheidung noch aussteht.

Südwestlich von Soldan wurde der Feind zum Rückzug auf Mlawa gezwungen.

Auf dem äußersten nördlichen Flügel ist starke russische Kavallerie am 16. u. 17. November geschlagen und über Pulkallen zurückgeworfen worden.

Oberste Heeresleitung.

Unser Sieg bei Kutno.

Wien, 18. Nov. (W. Z. B. Nichtamtlich.) In Besprechung der Kriegsbloge bemerkt das „Freundenblatt“: Der glänzende deutsche Sieg bei Kutno erweilt sich als eine überaus schwere, ja entscheidende Niederlage der dort angelegten Hauptgruppe des russischen rechten Flügels. Aber nicht bloß die großen personellen und materiellen Verluste fallen in die Waagschale, es zeigt sich auch, daß durch die Niederlage der russischen Woiwoden-Armee nicht nur die Lage bei den russischen nördlichen Flügelarmeen, sondern vielmehr die Gesamtsituation auf dem ganzen Kriegsschauplatz beeinflusst wird.

Der österreichische Generalstab meldet:

Sow russisch-polnischen Kriegsschauplatz. Wien, 18. Nov. (W. Z. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 18. Nov.: Die Operationen der Verbündeten zwangen die russischen Hauptkräfte in Rußisch-Polen zur Schlacht, die sich an der ganzen Front unter günstigen Bedingungen entwickelte. Eine unserer Kampfgruppen machte gestern über 3000 Gefangene. Gegenüber diesen großen Kämpfen hat das Vordringen russischer Kräfte gegen die Karpaten nur untergeordnete Bedeutung. Beim Debouchieren aus Grubow wurde starke Kavallerie durch überraschendes Feuer unserer Batterien zerstreut.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: von Höfer, Generalmajor.

Die Kämpfe in Serbien.

Wien, 18. Nov. (Nichtamtlich.) Von dem jüdischen Kriegsschauplatz wird amtlich gemeldet: 18. November: Auf dem jüdischen Kriegsschauplatz finden mehrfach größere Kämpfe an den zerstörten Kolubara-Übergängen statt. Eigene Kräfte sind bereits an den jenseitigen Ufer. Am 16. November wurden 1400 Gefangene gemacht und viel Kriegsmaterial erbeutet.

Wien, 18. Nov. (Nichtamtlich.) Der Korrespondent der „Neuen Freien Presse“ telegraphiert über die Einnahme von Baljewa: Unsere Armeen rückten in fünf Kolonnen vor, von denen drei von Norden kommend, am Sonntag früh auf Kanonentrageweise an Baljewa herankamen, während die bei-

den Südflanken, die anfangs durch große Terrainschwierigkeiten aufgehalten wurden, später die verbliebenen Stellungen von Südwesten überzerrampelten. Der Angriff begann um 11 Uhr vormittags und richtete sich auf ererbterten Widerstand. Der Kampf war kurz. Unsere Truppen umfakten den linken serbischen Flügel und drückten ihn ein, während der rechte Flügel von der Kolubara her mit einer Umzingelung bedroht war. Gegen die Höhen von Brifanki Jauting, wo die Serben durch vorhergehende Demonstrationen unserer Truppen festgehalten waren, richtete sich ein heftiges Feuer unserer Artillerie. In geschloß des Feuers gab es für die Serben keine Rettung mehr, sie mußten auf Brandstomat zurückgehen. Es ist zweifelhaft, ob sie sich dort ernsthaft halten werden. Um 3 Uhr nachmittags war nach nur leichtem Kampf Baljewa, das die Serben seit Jahren zu einer serbischen Festung ausgeschloß hatten und das sie für uneinnehmbar hielten, in unsere Hände. Die Serben hatten nicht einmal Zeit, die Geschütze und Vorräte in Sicherheit zu bringen oder unbrauchbar zu machen. Infolgedessen ist unsere Kriegsbente verhältnismäßig groß, ebenso die Zahl der Gefangenen, die 8000 sicher übersteigen.

Budapest, 18. Nov. (Nichtamtlich.) „Az Es“ meldet aus Serbien: Die serbischen Verluste bei Baljewa sind über alle Erwartung groß. Die Fähigkeit und Kampfbereitschaft der Serben ist gebrochen. Sie waren außerstande, die seit 2 Jahren vorbereiteten Stellungen zu halten. Trotz der angeordneten zweifachen Kolonnen verfolgten unsere Truppen den Feind noch zwei Kilometer. Wir besetzten sämtliche Balkeno umgebenden Höhen von Nordost bis Südwest. Der größte Teil der serbischen Armee flohete in der Richtung von Wrenghlowodj. Unsere Beute ist groß. Für Serbien ist das erbeutete Material unerschöpflich, da nach begünstigten Bedingungen die Albaner die serbischen Grenztruppen angriffen und daher auch die Panzer der Serben über Montenegro nichts senden können. Die erbeutete Munition genügt für ein halbes Jahr. Den führenden Train nahmen unsere Truppen teilweise bei Bionita.

Ein Schiffsgefecht in der Donau. Aus Wien meldet der „Berl. Lokal-Anz.“: Aus Rußisch wird berichtet: Wie der Sankt-Petersburger Bericht gibt, wurde am 13. November um 12 Uhr nachts ein russisches Schiff mit zwei Schleppten bemerkt, das die Richtung nach Serbien einschlug. Etwa eine Viertelstunde davon entfernt erschien ein österreichisch-ungarisches Monitor, der das Schiff verfolgte. Nach kurzer Zeit vernahm man Kanonendonner und mit Hilfe von Scheinwerfern konnte wahrgenommen werden, daß der Monitor das russische Schiff angegriffen hatte. Es stellte sich heraus, daß das russische Schiff mit Kanonen ausgerüstet und stark gepanzert war. Es entspann sich ein harter Kampf, der eine Stunde gedauert haben kann. Schon durch den ersten Schuß des Monitors erlitt das russische Schiff starke Beschädigungen. Schließlich gelang es den Oesterreichern, es zum Sinken zu bringen. Die Belagung konnte durch aus dem Hafen herbeieilende Dampfer vollständig gerettet werden. Das Schiff trug den Namen „Großfürst Alexanderitsch“.

Kämpfe in Ostafrika.

London, 17. Nov. Aus den letzten englischen Berichten, die in der „Times“ am gestern anderthalb Seiten in kleinem Druck umfassen, geht hervor, daß auch in Englisch-Ostafrika schwer gekämpft wird und daß auch dort ebenso wie in Frankreich, Belgien, Ägypten und Arabien indische Truppen stehen. Drei englische und vier indische Offiziere wurden getötet, fünf englische und fünf indische Offiziere verwundet und drei englische Offiziere werden vermisst.

London, 18. Nov. (W. Z. B. Nichtamtlich.) Die „Times“ veröffentlichen einen aus Nairobi vom 11. November datierten Brief eines Teilnehmers an den Kampfen in Deutsch-Ostafrika. Der Schreiber hatte sich der Somalitruppe angeschlossen, die an der deutschen Grenze ein Geheiß mit deutschen Truppen hatte. Es wäre diesen beinahe gelungen, die britischen Truppen zu umzingeln. Der Kommandant einer Abteilung der Kings African Rifles sei während der ersten zehn Minuten gefallen. Die Deutschen hätten sechs Engländer gefangen genommen und vier verwundet, sowie mehrere Kavaliere erbeutet. Die Engländer hätten 15 Deutsche gefangen genommen und acht verwundet.

Der Kaiser an Hindenburg.

Thorn, 18. Nov. Hier ist gestern folgender Kommandobefehl des Generalobersten v. Hindenburg bekannt gegeben worden: Seine Majestät haben auf meine geführte telegraphische Meldung folgendes Allerhöchst geantwortet: Generaloberst v. Hindenburg! Für den schon gestern und heute erreichten viel besprochen-

den Erfolg der von Ihnen geleiteten Operationen spreche ich Ihnen in höchster Freude meinen tiefsten Dank. Auch Ihres Generalstabes und Ihrer anderen Helfer im Stabe gedanke ich mit höchster Anerkennung. Ihren Braven wie verlagenden Truppen entbiete ich ebenfalls meine Grüße und Dank für die unübertrefflichen Leistungen in Warth und Gesecht. Meine besten Wünsche begleiten Sie für die kommenden Tage. Wilhelm I. R.

Diese Allerhöchste Anerkennung soll uns ein Sporn sein, auch fernerhin unsere Pflicht zu tun. Der Oberbefehlshaber im Osten, v. Hindenburg.

Kaiser Wilhelm und Freiherr v. Skoda.

Wien, 18. Nov. (Nichtamtlich.) Frhr. v. Skoda, welcher kürzlich zur Besichtigung der Wirkung der 2-Zentimeter-Mörser nach Belgien gereist war, ist vom Kaiser Wilhelm in Rubens empfangen worden. Er berichtet in der „Neuen Fr. Presse“: Im Hauptquartier verweilte ich zwei Tage und wurde vom Kaiser in huldvollster Weise aufgenommen. Dem Kaiser fand ich bei bestem Wohlsein und blühendem Aussehen. Alle Gerüchte, daß der Kaiser durch den Krieg sehr mitgenommen und ganz grau geworden sei, sind eitle Märchen. Der Kaiser hat jeden Tag große Strapazen durchzumachen. Er unternimmt täglich Stundenlang die weitesten Fahrten, erzieht sich jedoch vollkommener Gesundheit, sowie beunendender elastischer Spannkraft. Die Stimmung in Deutschland fand ich durchweg ausgezeichnet. In allen Schichten herrschte ausnahmslos Siegesglaube. Als Oesterreicher wurde ich in liebenswürdigster und entgegenkommendster Weise empfangen. Überall fand ich das Gefühl der Verdrücktheit, welches mir ungemein wohlthat. Das Aussehen der deutschen Truppen war tadelloß. Die Soldaten mochten durchweg einen gelassenen Eindruck, waren sehr gut gekleidet und ausgerüstet, sowie trafen neuen Mut. In allen Städten fand ich überall eine große Menge neuen Militärs und freiwillige Rekruten, die einreicht werden, um die auf dem Schlachtfelde eustandenen Lücken zu ergänzen.

Treue Waffenbrüderschaft.

Wien, 18. Nov. (W. Z. B. Nichtamtlich.) Meldung des R. u. Kerr-Bureau. Wie im bisherigen Verlauf des Krieges es stets der Fall war, hat sich dem Königlich ungarischen Ministerpräsidenten in Wien auch neuerlich Gelegenheit zu einer eingehenden Besprechung der Lage zwischen dem Minister des Aeußeren und dem beiden Regierungschefs. Hierbei hat der schon wiederholt erörterte und von der deutschen Regierung sympathisch aufgenommene Gedanke neuerlich in den Vordergrund, das beschriebene volle Einmühen zwischen den Verbündeten durch eine mündliche Aussprache zu betätigen. Anregung und Wunsch der Konferenz, hat sich Ministerpräsident Graf Tilly zu diesem Zwecke heute Abend über Berlin in das deutsche Hauptquartier begeben.

Wie du mir, so ich dir.

Berlin, 18. Nov. (W. Z. B.) Gegen die von England betätigte Einberung von deutschen Verlenen weiblichen Geschlechts sind wie die „Kundschau“ erfährt, durch Vermittlung einer neutralen Macht nochmals die schriftlichen Schritte in London unternommen worden, von deren Ausgang es abhängt, ob nicht Deutschland zu gleichen Vergeltungsmaßnahmen auch gegen die zahlreichen sich in Deutschland aufhaltenden Engländerinnen schreiten wird.

Verunglückter bayrischer Lazarettzug.

München, 18. Nov. (W. Z. B.) Die Münchner Neuesten Nachrichten melden: Der bayerische Lazarettzug der Freiwilligen Krankenpflege, gestiftet von Oberleutnant Grafen von Rog, ist bei einem Eisenbahnzusammenstoß in Vile schwer beschädigt worden. Der Lazarettzug war am letzten Dienstag für 2 Uhr im Vorbahnhof von Vile angekommen. Nachdem er etwa 20 Minuten gestanden hatte, erfolgte ein furchtbarer Stoß, begleitet von einem gewaltigen Krachen. Der Lazarettzug wurde auseinandergerissen und die Lokomotive mit mehreren Wagen eine Strecke weit fortgeschoben. Die Insassen wurden aus den Wägen geschleudert. Ein Materialzug mit 60 Waggons war von rückwärts auf den Lazarettzug aufgefahren. In dem aus 21 Waggons bestehenden Lazarettzug waren drei Güterwaggons angehängt. Zwei von ihnen waren mit Vieles beladen. Im dritten befanden sich Pferde unter Aufsicht von zwei Offizieren. Die Lokomotive des Materialzuges bohrte sich darauf in den letzten Güterwag-

daß dieser auf die Lokomotive gehoben wurde, über diesen lag der vorleiste mit aufwärtsgehenden Wägen. Ein Wagen stellte sich senkrecht auf. Seine Insassen und neun Besieger mußten ihn durch die getrümmerten Pfeiler wegschieben. Ein Besieger erlitt eine Gehirnerschütterung. Die letzten sechs Wägen des Zugtrains, die glücklicherweise keine Verwundeten mit sich führten, waren aufeinander und ineinander geklemmt und vollständig zertrümmert worden. Auch der Materialzug ist schwer beschädigt. Die beiden Offiziersdiener sind tot, desgleichen ein Mann vom Materialzug. 14 Mann vom Materialzug sind schwer verletzt. Die Verwundeten wurden ins Lazarett gebracht.

Eine englische Anerkennung der jungen deutschen Freiwilligen.

Amsterdam, 18. Nov. Der Kriegserfahrene der „Times“ auf dem westlichen Kriegsschauplatz berichtet über den Heldenmut der deutschen Truppen: Welche Verdienste auch immer in den Reihen unserer Feinde anerkannt werden, es muß doch zugegeben werden, daß die preussische Kriegsmaschine, die nach der kritischen Division arbeitet, ganz bemerkenswerte Resultate erzielt hat. Die Deutschen sind bis zum heutigen Tage imstande gewesen, stets ihre Verluste wieder gut zu machen und darin fortzuführen, die Lücken mit neuen Leuten auszufüllen und die größten Streitkräfte in den verschiedensten Richtungen hin zusammenzusetzen. Es ist richtig, daß ein beträchtlicher Teil der neu gegen die Engländer ins Feld geschickten Truppen kurz ausgebildet und noch ganz junge Leute sind. Aber immer bleibt die Tatsache bestehen, daß diese schlecht ausgebildeten nicht gezögert haben, gegen ausgezeichnete angesehene englische Truppen vorzugehen. Trotz des Mangels an Offizieren und trotz der geringen Erfahrung haben Soldaten im Alter von 15 bis 17 Jahren unter den Annoncen und sie moralischen Mut gegeben unsere Feinde, die den Tod über sie breiteten. Das ist die Wirkung einer hundert Jahre alten nationalen Pflicht. Daß die Leute, die hier zuerst unterworfen sind, die Opfer einer autokratischen-militärischen Rasse sind, ändert die Tatsache nicht, daß sie viele viel selbst als notwendig angesehen haben, um die nationalen Ideale zu verwirklichen. Wie verschiedenartig auch die Elemente sind, aus denen das Deutsche Reich zusammengesetzt ist, so haben sie sich dennoch zusammenschrieben, um für die nationale Existenz zu kämpfen und ihre Sündenbühnen bereiten, daß das „Deutschland über alles“ kein leeres Wort ist.“

Even Sedin und Frankreich.

Stockholm, 18. Nov. (W. L. B. Nichtamtlich) Anlaß der Angriffe, die der Präsident der Geographischen Gesellschaft in Paris, Semire de Billaer, in der inländischen und ausländischen Presse gegen Even Sedin gerichtet hat, veröffentlicht Sedin einen offenen Brief an Billaer, in welchem er dessen Behauptung über sein Versteck auf seine französische Ordensdecoration entgegnet und sagt, er würde, wenn Billaer Auffassung von der französischen Regierung und der öffentlichen Meinung Frankreichs zurecht werde, es für seine Pflicht ansehen, ohne jemanden anzusehen zu wollen, sein Kommandantenkreuz der Ehrenlegion der französischen Regierung zur Verfügung zu stellen. Sedin tritt ferner der Behauptung, daß er in Deutschland unter der Protektion des Kaisers eine kräftige Agitation betrieben habe, um Frankreich anzugliedern, entgegen. Er hebt im Gegenteil die körnliche und aufrichtige Sympathie für Frankreich ausgedrückt und nur die Hoffnungen, die Frankreich in den Wägen und das Unglück erlitten habe, daß jetzt keine nordwestlichen Provinzen verbleiben. Er mache jedoch kein Sekel daraus, daß er, trotzdem sein Vaterland vollkommen neutral sei, mit Leib und Seele auf Deutschlands Seite stehe.

Der Heilige Krieg.

Die türkische Armee. Wien, 18. Nov. (W. L. B. Nichtamtlich). Die „Südböhmische Korrespondenz“ erhält von besonderer Seite folgende Mitteilungen aus Konstantinopel: Der türkische Feldmarschall der Türkei soll sich mit einer Persönlichkeit wie vielleicht nie zuvor, da die türkische Heeresleitung diesmal über die nötige Zeit verfüge, um ihre Truppen in den verschiedenen Aufmarschlinien zu veranlassen. Fremde militärische Beobachter stellen fest, daß die Anordnung der türkischen Truppen in jeder Beziehung gut ist. Das vollkommene erlebte Artilleriematerial ist vorzüglich, das Werbematerial gut und genügend groß. Die Ausstattung der Marschposten ist durchaus modern und entspricht allen Anforderungen. Man kann feststellen, daß die türkische Heeresleitung alle in Balkankriege gemachten Erfahrungen gut zu nütze machte. Das Hauptaugenmerk ist auf die Verpflegung gewendet. Die unter der Leitung deutscher Ingenieure stehende Intendantur hat auf den in Betracht kommenden Etappenlinien große Vorleistungen erbracht. Es wird berichtet, daß dieser Zweig der türkischen Heeresverwaltung, der im Balkankriege nicht genügend funktionierte, nunmehr allen Schwierigkeiten des Feldzuges vollkommene Rechnung tragen kann. Seit Wochen ist bereits die Ausbildung der Reservemannschaften im Zuge, so daß auch hier notwendige Nachschübe gemacht werden können. Ihr besonderes Augenmerk hat die Heeresverwaltung den sanitären Vorkehrungen zugewendet. Die Stimmung in der Armee kann als vorzüglich bezeichnet werden. Die türkische Bevölkerung legt bei kommenden Ereignissen ernst und entschlossen entgegen.

Eine arabische Proklamation. Die religiöse Zeitschrift „Schah Kreisch“ veröffentlicht die Uebersetzung der in Kairo veröffentlichten arabischen Proklamation, in der die Kaggoter aufgerufen werden, den Moment zu benutzen, um sich von der englischen Herrschaft zu befreien. Die Proklamation führt

die dem Islam durch die Triplicente und Aegypten durch die Engländer zugefügten Schädigungen an, die dieses fruchtbare Land durch ausschließliche Erzeugung von Baumwolle für ihre Industrie heruntergebracht haben. Schließlich legt die Proklamation dem Aegypten dar, daß der gegenwärtige Krieg die Schwäche Englands enthüllt habe, dessen Flotte, die angeblich herrsche der Welt, nichts geteilt habe.

Gärung in Indien. Infolge der überaus strengen Zensur, womit die englische Regierung das Bekanntwerden für unangenehmer Vorgänge in Indien möglichst lange zu verhindern sucht enthalten die holländischen Blätter keinerlei direkte Nachrichten aus Indien, doch verlauscht auf Aussagen über Malakka, daß es angeblich Empörungen geschickt hat, trotz der scharfen grenzpolizeilichen Maßnahmen der anolo-indischen Regierung in den Pandjabis einzubringen und dort die Kunde von der Erklärung des heiligen Krieges zu verbreiten. Zu irgendwelchen Unruhen scheint es bisher nicht gekommen zu sein, doch haben die anglo-indischen Behörden in Bissamar, Soffi, Bonny und anderen Plätzen zwischen dem Indus und der Ganges manfeste mohomedanische Gesinnung verhaften lassen, weil diese angeblich das Hetzma des Scheich-ul-Islams verkündeten.

Der Burenaufstand.

Rotterdam, 16. Nov. Den Meldungen des Reuter-Bureau von den fortwährenden Erfolgen der Reuterarmeen gegen die ausländischen Buren wird hier kein Glaube geschenkt, weil man Nachrichten darüber hat, daß der Aufstand nunmehr nicht nur den ganzen Oranjestaat, sondern auch beider den Seiten von Transvaal erfaßt hat und sich am Samstag starke Abteilungen britischer Buren zwischen Philippotom und Colesberg gezeigt haben. Zu größeren Kämpfen ist es bisher nicht gekommen, da General De Wet, der den Oberbefehl führt, äußerlich vorläufig operiert und offenbar bemüht ist, durch stetes Ausweichen und Wiederankommen die neuen die Buren aufsuchenden Streifkommandos zu ermüden und zu verwirren. Die Gefechte, die von Erfolgen der Engländer melden, stellen sich durchweg als Uebertreibungen dar, es handelt sich dabei in der Regel um Vorpostengefechte, wobei je zumeist einige Gefangene gemacht werden. Wie ernst die Lage in Koffort beurteilt wird, geht daraus hervor, daß in der dortigen Presse bereits die Möglichkeit erörtert wird, die gesamten Truppen im Süden der Kapkolonie zusammenzurufen, um bis zum Eintreffen der nötigen Verstärkungen die Tafelberg für das Mutterland zu halten.

General Herzog bei Demet. Nach dem Bericht eines „nassischen Blattes soll General Demet den General Herzog gefangen genommen haben, weil dieser ihn zur Unterwerfung unter die Regierung zu überreden versucht habe. — Das wird wohl heißen sollen, daß General Herzog, der ein scharfer Gegner über Roths's Politik ist, sich dem Aufstand angeschlossen hat.“

Burenkämpfe. Amsterdam, 18. Nov. Nach einer Reutermeldung ist General Beners wieder einmal entscheidend geschlagen worden und zwar diesmal von Oberst Celliers. Beners soll 1500 Mann bei sich gehabt haben. Das Gefecht sei in Sultfontein im Oranjestaat gewesen. Die Aufständischen seien verfolgt worden, bis die Pferde des Obersten Celliers erschöpft waren. (1) Man wird abwarten müssen, wann General Beners wiederum und zwar mit einer noch größeren Truppenmasse entscheidend nach den Reutertelegrammen geschlagen wird.

Aus Bulgarien.

Wien, 18. Nov. (W. L. B. Nichtamtlich). In der „Reichspost“ schreibt ein Mitglied der bulgarischen Exilpresse, Zaslav, die Einbrüche, welche er während seines dreiwöchigen Aufenthalts in Deutschland und Belgien empfangen habe. Er hebt den unbeschreiblichen Patriotismus und die grenzenlose Opferwilligkeit des deutschen Volkes hervor. Alle Schichten der Bevölkerung seien von der Ueberzeugung durchdrungen, daß Deutschland unbesiegt sei. Zu dieser natürlichen Erkenntnis komme noch die ungeheure Kraft, die traffe Ordnung und die glänzende Organisation, welche die Deutschen so besonders auszeichnen. So konnte feststellen, daß insofern der durch die Staatsverwaltung getroffenen gründlichen Vorlesungen der gewaltige Apparat des deutschen Wirtschaftsbetriebes noch immer tätig ist und aufrecht steht, daß das deutsche Volk, mag der Krieg noch so lange dauern, einmütig entschlossen ist, durchzuhalten bis zum Ende und aus seiner glänzenden großen Reichentümer Soldaten zu geben, welche die Waffen mit Begeisterung führen werden. Wie bedächtig der unerschütterliche Glaube des deutschen Volkes an die eigene Kraft sei, zeige auch die von der deutschen Militärverwaltung in Belgien vollbrachte Arbeit, wo in allen neubereichten Städten das normale Leben wieder eintreten konnte.

Aus Frankreich.

Benimmende Kriegsmüdigkeit. Wir wollen keineswegs die Nachrichten, die aus Frankreich kommen und die eine gewisse Kriegsmüdigkeit verraten, übersehen. Immerhin ist es aber doch bemerkenswert, daß derartige Stimmen bei unserem angelegentlich Rednerwerke überhaupt laut werden und in den Zeitungen Aufnahme finden können. So schreibt der „Petit Parisien“ und viele französische Zeitungen drucken es nach:

Wie lange werden wir noch für England und Russland die Kantonien aus dem Feuer holen? Wie lange kämpfen wir noch für die Interessen anderer und verblühen uns, wo wir einen ehrenvollen Frieden haben könnten?

Ferner ist aus Feldberichten, die in Pariser Blättern erschienen sind, leicht herauszulesen, daß die Truppen des Lebens in den Kampfgräben müde sind. Ein Professor der Rechtsfakultät schreibt: Wir leiden vor allem unter der Kälte. Ein Soldat schreibt: Das Leben in den Kampfgräben ist furchtbar; es sind furchtbar Erdröcker, wo man ist, schläft es häufiger wach, und aus dem herauszugehen unklar ist, da man sonst sofort auch Korn genommen wird von

feindlichen Kampfgräben aus, deren genaue Lage wir nicht kennen. Der Krieg ist furchtbar. Der Mut, den man zeigen kann, ist nicht glänzend, sondern passiv. Ich habe den verschiedensten Operationen beigewohnt und habe trotzdem die Deutschen nur einmal gesehen bei einem Patrouillengang: Es waren graue Schatten in 100 Meter Entfernung hinter einer Hecke, von wo sie uns überfallen wollten. Der Tod kommt unsichtbar. Seit einem Monat sehen wir keine Zeitung mehr. Das Land ist verarmt, das Vieh irrt auf den Feldern umher, und überall herrscht ein Stillstand von Gefangenen. Leider fehlen öffentliche Mitteilungen darüber, wie die farbigen und Kolonialtruppen das nördliche Winterklima vertragen.

Die Einberufung der französischen Kammer verzoert. Bordeaux, 17. Nov. (W. L. B. Nichtamtlich). Die Regierung hat über den Zeitpunkt der Einberufung der Kammer noch keinen Beschluß gefaßt. Es gilt aber der sicher, daß die Kammer zwischen dem 15. und 20. Dezember zusammentreten wird. Auch ist noch nicht bestimmt und längt von der militärischen Lage ab, wann die Regierung nach Paris zurückkehrt. Der „Temps“ meint, die Rückkehr werde einige Tage vor dem Zusammentritt der Kammer erfolgen.

Die Franzosen wollen sich bessern. Daß Deutschland angesichts der unangenehm Behandlung der internierten Deutschen mit gleichen Maßregeln zu antworten droht, scheint den Pariser Blättern Eindruck zu machen. Der „Temps“ zugehörig Zuschriften, die erklären, die Franzosen seien in Deutschland tadellos behandelt worden und verlangen deshalb mehr Menschlichkeit. Andere Blätter entfalten ebenfalls eine rege Tätigkeit. Der „Matin“ gibt zu, daß die Pariser Bevölkerung um Mobilisierungsangelegenheiten die Volksliste fertige, um alle Fremden zu fangen. Das wäre notwendig gewesen, da die Spionage unmöglich eingeändert werden konnte (?). Neue Vorschriften wegen besserer Kost und Pflege der Internierten würden bevor.

Caillaux und Frau in besonderem Auftrag nach Brasilien abgereist. Rotterdam, 16. Nov. Pariser Blätter teilen mit, daß Caillaux mit seiner Gattin gestern nach Südamerika abgereist sei, um Unterredungen darüber anzustellen, ob nicht die Möglichkeit gegeben sei, in Brasilien einen Erfolg für Frankreichs Handel zu finden. Eine recht laute Ausrufe für den bestrafte französischen Zollmeister.

Aus England.

Ein „rommer“ Wunsch! Die Blätter melden, Lord Durham bedauerte in einer in Sunderland gehaltenen Rede, daß die Zeit auf den Fußball verschwendet würde. Es wäre ihm lieber, wenn die Fußballspieler in Sunderland Kraft tragen statt des Fußballs. Er wünschte fast, daß die Deutschen auf die Fußballspieler eine Bombe herabschleusen ließen, und glaubte, daß dies die beste Methode wäre, die jungen Männer zur Besinnung zu bringen. Es sei keine eitle Drohung, zu behaupten, daß England in Gefahr sei.

Englands Verrat an der weißen Rasse. Zur rechten Zeit erinnert die „Reinische Zeitung“ an ein Urteil, das ein englischer Teilnehmer in dem Festzuge gegen den indischen Aufstand von 1857 über die Weißen fällte. Die damals gemeinsam mit den Arabern gegen die Engländer kochten. Pieler Engländer, der die Verteilung von Ludwig mitgemacht hat, schrieb in einem 1858 erschienenen Buche:

„Sie pasten uns von allen Richtungen an, Kottentfeuer und Dintensolen wurden uns von überall her zugewandt, Bombe auf Bombe brach innerhalb unserer Werke, und die Geschütze krachten dazu ohne Unterlaß. Die feindliche Artillerie wurde offenbar noch immer von einem gewandten Offizier befehligt, wahrscheinlich von einem Europäer, denn es wiesen Männer möglich ist, mit schwarzen Nordbreiten gemeindefällige Sache zu machen, mit Barbaren die Krieg führen wie wilde Bestien und nicht wie Menschen, wenn ich nicht begreifen. Keine Züchtigung scheint mir wohl genug für so niederträchtige Verräter ihres eigenen Landes.“

Aus Russland.

Vielleicht nicht nach Berlin. Der „Grogos“ (Woz) meldet, daß in Paris Unzufriedenheit bezüglich der bisherigen russischen Erfolge bestehe. Nicht Berlin dürfe das Ziel bilden, ebenso wenig wie Krakau oder Prag, sondern Breslau und die ganze Provinz Schlesien. England dagegen müsse Gumbinnen und Bremen bombardieren und dann Westfalen nehmen. Das seien die beiden Lungenlähne Preußens, nach deren Zerstörung es alsbald erkliden werde. Die übrigen deutschen Staaten verdienen Mitleid, besonders Bayern und Württemberg, weil ihnen der Krieg aufgegeben werden sei.

Für Deutschen können uns mit diesem Programm von ganzem Herzen einverstanden erklären, glauben aber, daß die Russen der französische Tadel zu Unrecht trifft: sie waren durchaus entschlossen, Breslau und Schlesien zu nehmen. Unglücklicherweise scheinen sich der Ausführung dieses Entschlusses unerwartete Hindernisse — wollen sagen: Hindernisse, — in den Weg gestellt zu haben, und wir fürchten, daß das Später Blatt jetzt noch der Kunde von dem deutschen Siege in Russisch-Polen noch unzufriedener mit dem russischen Bundesgenossen sein werde, als gestern.

Keine Kriegskimmung in Portugal.

Die „B. J. am Mittag“ erfährt aus einem Privatbrief aus Portugal vom 23. Oktober folgendes:
Mit der angeblichen Mobilisierung portugiesischer Truppen zwecks Hilfeleistung für England haben die auswärtigen Zeitungen Unfug getrieben. Allerdings sollte gelten der Kontrast zusammenfassen, um die Mobilisierung zu beschreiben; die Regierung hat aber die Einberufung auf unbestimmte Zeit verschoben. Im Falle herrscht nur geringe Begeisterung über die beschriebenen Truppenbewegungen nach Frankreich. In der Provinz sind dienlichpflichtige junge Leute über die Grenze gelassen. Die Offiziere haben sich offen gegen eine Mobilisierung erklärt. Sie sagen, solange die jungen Engländer im Lande Fußball und Tennis spielen, hätten die Portugiesen keine Verantwortung, ihre Söhne als Kavalleristen ins Ausland zu senden. Die gemessigte Partei ist der Ansicht, daß der Vertrag mit England, wenn wirklich ein solcher besteht, nie so zu verstehen ist, daß die Portugiesischen Truppen nach Frankreich zu werden hätten. An diese Möglichkeit wurde nie gedacht. Die Allianz beziehe sich hauptsächlich auf eine etwaige Hilfeleistung in den Kolonien. Wenn auch die Kriegszüge, die die Regierung als Freiwillige und Rekruten bezeichnen, die Mobilisierung durchziehen sollen, so würden die Truppen doch erst in drei Monaten mobilisiert sein, da die letzten Waffen-Formen noch nicht hergestellt sind und auch ein Munitionsparkt fehlt. Die Regierung hat angeblich andere Schmerzen. Sie beschließt einen Arbeitererlaß wegen Mangels an Bekleidung. Es herrscht große Teuerung. Alles ist um 20-25 Prozent im Preise gestiegen. Die große Mehrheit der deutschen Militärsdienstleistungen ist hier gelieblich. Die Regierung hat auf Anfragen großer deutscher Exportfirmen mitteilen lassen, daß selbst im Falle der Mobilisation die Deutschen nicht ausgereizt werden, da der Konflikt nicht auf wirtschaftliches Gebiet übertragen werden soll. Bis jetzt sind die Deutschen wenig beschäftigt worden.

Eine Euzylifika zum Krieg.

Rom, 16. Nov. (W. A. Nichtamtlich). Der Papst richtete an die Bischöfe der katholischen Welt eine Enzyklika, in der es heißt: Der Papst war, als er auf den Stuhl von St. Peter stieg, schmerzlich betroffen über die bedauerwerte Lage, in der sich gegenwärtig die bürgerliche Gesellschaft befindet, aber freudig bestärkt von dem erhellenden Zustand, in dem ihm kein Vergnügen die Kirche übergab. Die Enzyklika begründet ausführlich diese beiden Eindrücke und spielt hinsichtlich des ersten auf den schrecklichen Krieg der Welt an, wofür sie vier Hauptgründe findet: 1) Mangel an gegenseitiger aufrichtiger Liebe unter den Menschen; 2) Verachtung der Autorität; 3) Unerschöpflichkeit in den Begehungen zwischen den verschiedenen bürgerlichen Klassen und 4) die materiellen Güter, welche das einzige Ziel der menschlichen Tätigkeit geworden seien. — Nach einer Prüfung der günstigen Lage der Kirche und des weiten Gebietes, welches ihrer Tätigkeit noch offen steht, schließt der Papst mit dem heiligen Friedenswunsch: Frieden für die Nationen, welche in ihm unerschöpfliche Güter finden müßten, Frieden für die Kirche, welche in ihm die ihr notwendige Freiheit finden werde, sowie die Beendigung des anormalen Zustandes, in dem sich heute der Stellvertreter Christi befindet und gegen den der Papst in Erfüllung seiner heiligen Pflichten die Proteste seiner Vorgänger wiederholt. In diesem Zwecke empfehle er, zu Gott um Frieden zu beten unter Vermittlung der heiligsten Jungfrau.

Deutsche Reservetruppen.

Wir lesen in den „Rüchler „Neuesten Nachrichten“:
Paris, 13. Nov. In den letzten Tagen sind amtliche Erhebungen in Berlin über die Zahl der deutschen Reservetruppen zum Abschluß gelangt. Die Präsenzstärke des deutschen Heeres beträgt 800,000 Mann einschließlich Offizieren und Unteroffizieren. Jahre und Jahrzehnte lang sind jährlich über 150,000 Militärausleihe zum Dienst mit der Waffe nicht ausgehoben worden. Daraus erklärt sich, daß Deutschland heute über ungefähr 2 Millionen Kriegsfreiwillige verfügt, das sind lauter militärfähige Leute, die deshalb nicht ausgehoben worden sind, weil die im Gesetz festgesetzte Präsenzstärke erreicht war. Heute hat Deutschland circa 4 1/2 Millionen Männer unter Waffen stehen. Die von England vertretene Behauptung, daß sich darunter zahlreiche Leute zwischen 30 und 60 Jahren befinden, ist vollkommen unzutreffend. Es handelt sich nur um eine verhältnismäßig Zahl Kriegsfreiwilliger in diesem Alter. Die deutsche Presse hat nahezu jeden einzelnen Fall in dem solche Leute über 45 Jahren sich meldeten, vermeldet. Eine ziemlich genaue Schätzung ergibt, daß die Zahl dieser Kriegsfreiwilligen nicht 5000 erreicht. In den letzten Wochen haben nun genaue Ermittlungen darüber stattgefunden, wieviel wehrfähige Männer, d. h. Leute zwischen 18 und 45 Jahren noch in Deutschland als Reservetruppen zur Verfügung stehen. Diese haben das Resultat ergeben, daß Deutschland in der Lage ist, noch 6 Millionen Soldaten in's Feld zu schicken, ohne daß Jünglinge unter 18 Jahren und Männer über 45 Jahren eingezogen werden. Angehörige neutralen Staaten, die nach Deutschland kommen, sind daher auch ganz überflüssig, in allen Städten diese gewaltige Zahl von Soldaten zu sehen, die man überall erblickt.

Ein Wollzug.

Berlin, 14. Nov. (Nichtamtlich). Der Kriegsausbruch für warme Unterbekleidung hat auch in der abgelaufenen Woche seinem Programm entsprechend je einen Wollzug sowohl nach dem Westen als auch nach dem Osten zur Beförderung gebracht. Ein erheblicher Teil der diesmaligen Senkungen stammt aus dem Königreich Sachsen und konnte seiner Bestimmung rasch zugeführt werden. Inzwischen haben sich die Ansprache nach Versorgung der in den Schützengraben liegenden Truppen mit Wollstoffen außerordentlich erweitert. Der Kriegsausbruch hat bereits mehr als 1,000,000 Mark zur Beschaffung solcher Waren aufgewandt und die Truppen werden mit äußerster Dankbarkeit und dem Gefühl großer Erleichterung diese

Spenden empfangen, die eine neue Vorräthigkeit für die Anfertigung des übrigen vorzüglichsten Bekleidungsstoffes unserer modernen Krieger im Felde gewähren. Es ist nunmehr Aufgabe des Kriegsausführes für die Beschaffung weiterer Mittel zu sorgen, wodurch eine Unterbrechung der bisherigen Liebesarbeit verhindert und nach Möglichkeit sicher gestellt wird, in der planmäßigen Versorgung der einzelnen Truppenteile mit dem über die vorrätigen Möglichkeiten hinausgehenden Bedürfnisse vollständig fortzuführen. Die Größe der Notwendigkeit solcher vorzuziehenden Tätigkeit erweitert immer weitere Kreise. So haben sich z. B. sämtliche Hochöfen der Großherzoglich Hessischen Eisenbahngesellschaft und der Reichseisenbahn mit fast 600,000 Stückwerk angekauft. Dieses Beispiel bedarf dringend der Nachahmung durch andere Betriebe und Privatpersonen. Es zeigt deshalb dringend die Bitte an die große Öffentlichkeit, vor allem Gebührende an das Bankhaus Wundeloh u. Co. in Berlin, Ausschüsse für den Kriegsausbruch für warme Unterbekleidung baldmöglichst einzusetzen zu wollen.

Kriegs-Mer'ci.

Das Kriegsgeschehen bei Limburg, das noch Dierbach hin am rechten Ufer der Elbe erreicht ist und 10,000 Kriegsgefangene Franzosen, Russen und Engländer losen soll, weht seiner Verbundenheit entgegen. Am 21. November werden die umfangreichen Arbeiten, die etwa sieben Wochen beanspruchten, unter Bezeichnung von bereits vom Truppenübungsplatz Darmstadt eingetroffenen Geländekarten fortgesetzt werden. Das eigentliche Geländekarten beträgt aus 60 Bänden, in die jede Karte zur Aufnahme von 145 Geländekarten berechnet ist. Diese ausgedehnte Prozedur wird noch verstärkt durch eine große Anzahl Wirtschaftsbereichen, Gerüstschuppen, Vorratsbaracken usw., zu denen weiter noch Baracken für die Wachmannschaften sowie für die Verwaltung des Lagers kommen. Dieses ganze Lager ist nun einem zwei Meter hohen Bretterzaun umgeben, der von doppeltem Stacheldraht getrennt ist. Nur einem ansehnlichen aber abgegrenzten Terrain sind 5 Baracken für etwa 800 ver wundete und kranke Kriegsvorkämpfer errichtet. Auch hier kommen noch verschiedene Wirtschaftsbereichen, Hochbaracken, Wollschäbaracken, vor allem aber Absonderungsbaracken hinzu, welche letztere für den eventuellen Ausbruch von Epidemien vorgesehen sind. Auch dieses Lager wird, was weiter eine größere Viehhofanlage aufweist, ist mit einem zwei Meter hohen Bretterzaun und Stacheldraht umgeben. Für die Stadt Limburg wurde jedoch noch, um für alle Fälle vorzusehen, ein weitere Leidenhölle errichtet. Der Ausbruch von Epidemien dürfte so für die umliegenden Stellen, denn die ganzen Anlagen sind bis ins kleinste an ein geschlossenes Kanalsystem angeschlossen. Die Beleuchtung geschieht in allen Gebäuden durch elektrisches Licht. Für die Wasserversorgung ist ein besonderer Wasserturm errichtet worden. Die Einrichtung der Baracken, besonders in Bezug des Lagerbetriebs, entspricht den modernsten Anforderungen der Hygiene.

Wozu man in einem Lager geht, werden kann. München, 16. Nov. Aus einem deutschen Stappensagereit an der Frontfeld, belgischen Grenze erhält die „Mündener Post“ einen Brief eines leidenden Arztes, aus dem sie folgende Stellen wiedergibt: „Es sind außer unsrerem noch drei französische Hospitalier hier mit Deutschen belegt. Drei misen französische Ärzte mit freiwilligen Pflegerinnen. (Damen aus der Bürgerwehr) und je ein deutscher Unterarzt. Diese französischen Ärzte benehmen sich ausgezeichnet. Unsere Verwundeten sind des Lobes voll über die gute und freundliche Behandlung. Ein Redakteur des „Petit Parisien“ ist als Verwundeter in... Er behauptet keine Kameraden und war äußerst beliebt über ihre Behandlung. Er erklärte, er sei von seiner Schwärmerei für England gründlich geheilt und werde daraus auch kein Hehl machen, sobald er wieder Gesundheit dazu habe. Ueberhaupt ist die Bevölkerung seit den letzten Tagen sehr schlecht auf England zu sprechen. Wir hätten die Sache nie angefangen, wenn uns die Engländer nicht alles verprochen hätten, — das sagen die Leute hier allgemein.“

Vom Felde der Ehre.

Auszeichnung. Dem Kanonier vom Wehler-Regt. Nr. 61 W. J. 1 mit Ober-Wundarzt ist die heilige Tapferkeitsmedaille verliehen worden.

Aus der Heimat.

* Friedberg, 19. Nov. Die Einberufung des gegenwärtigen angehenden Landsturms soll noch im Laufe dieses Monats erfolgen und die eingezogenen Mannschaften aus hiesiger Gegend werden zum Teil dem hiesigen Landsturm-Bataillon zugeteilt.
* Friedberg, 18. Nov. Die Angehörigen von Soldaten des Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 221 werden zu einer Zusammenkunft am Freitag, den 20. d. Mts., abends 8 Uhr in die St. Steinbacherische Wirtshaus eingeladen, um den Verband von Preisgebern, Wehrnachschuften usw. für dieses neue Regiment, in dem sich sehr viele Soldaten aus Friedberg und der Umgegend befinden, zu organisieren.
* Friedberg, 18. Nov. Nachdem gestern Nacht der erste Frost gekommen ist, setzte er auch heute Nacht ein. Die letzten Blumen, die noch in den Gärten blühen, sind nunmehr dahingegangen und der Winter tritt in seine Rechte. Nur aus muß der Temperaturwechsel eine Wohnung feinst doppelt und dreifach unserer Truppen dröhnen im Feld zu gedenken, die jetzt die warmen Wolldecken notwendig werden zuvor gebrauchen.
* Friedberg, 19. Nov. Großherzog Geburtstag. Dem Ernst der Zeit entsprechend soll in diesem Jahre davon abgesehen werden, das Allerhöchste Geburtsfest Seiner Königlich Hoheit des Großherzogs durch Festessen, Komers u. a. zu

feiern. Festliche Veranstaltungen erster Art sind nicht zu beabsichtigen. In Friedberg wird demgemäß der Tag lediglich durch einen Festgottesdienst der vereinigten Konfessionen gefeiert werden.

* r. Wärme-Decken. Damit unsere Soldaten in der jetzt eingetreten kalten und kalten Winterzeit nicht frieren, hat man spezielle Decken konstruiert, die mit Rollen abgerollt werden, die man dann in der Wolldecke tragen kann und die auch sehr gute Dienste als Hand- und Leibwärmer tun. Jede Mutter kann ihrem Sohn kein willkommeneres Geschenk als ein Wärme-Decken machen. Diese Decken sind bei der Firma David Graedel & Söhne, hier, Kaiserstraße 13, zu haben und werden auf Wunsch solche auch direkt ins Feld geschickt. Auch ist der Preis ein sehr niedriger und kann Frischstoffe stets nachgeliefert werden.

* Wange von ausangierten Militärsoldaten. Samstag, den 21. d. Mts., vormittags 10 Uhr in der neuen Truppenkaserne in Mainz circa 16-20 ausangierte Militärsoldaten durch die Landwirtschafskammer an heilige Landwirte veräußert. Zur Vertheilung werden nur Landwirte zugelassen, die sich verpflichten, die Viehe in ihrem Betriebe zu verwenden und sie während des Krieges nicht zu verkaufen. Die Vertheilung erfolgt gegen Barzahlung. Gleichzeit wird darauf aufmerksam gemacht, daß das Pferdepost Saargau- und Ronting, den 20. November, vormittags 10 Uhr in Saargau- und ebenfalls circa 30 ausangierte Militärsoldaten veräußert. Vertheilung wegen Zulassung zu der Vertheilung in Coornwänd erteilt die Landwirtschafskammer Darmstadt für die Landwirte des Großherzogtums an. Anfordern. Die Gesuche um Erteilung dieser Vertheilung müssen von der Bürgermeisterei des Antragstellers mit den. Bemerk. versehen sein, daß Geschädigter Landwirt ist und die Viehe für seinen eigenen Bedarf benötigt.

* Gießen, 18. Nov. An Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften des Landwehr-Infanterie-Regiments Nr. 116, das sich aus Landwehrmännern der hiesigen Provinzen des Großherzogtums Hessen zusammensetzt, wurden für ihr mutiges und tapferes Verhalten während der letzten Kämpfe in Nordfrankreich 101 Eiserne Kreuze und 14 Großherzoglich Hessische Tapferkeitsmedaillen verliehen.

* Wiesbaden, 19. Nov. Die für Halber vorgesehene Generalversammlung des Vereins Nassauischer Land- und Forstwirte, die wegen Kriegsausbruch aufgehoben wurde, soll nunmehr doch stattfinden. Zeit ist noch nicht bestimmt, als Ort der Tagung wird Wiesbaden gewählt werden. Eine Tageshaushalt soll nicht stattfinden.

* Biersheim, 18. Nov. Die Milch hat hier einen Aufschlag von vier Pfennig für das Liter erfahren. Sie kostet von nun an 24 Pfennig statt wie bisher 20 Pfennig.

* Limburg a. d. R., 18. Nov. Im nahe D.-Kirchen verstarb ein in ganz Nassau bekannter katholischer Gelehrter der Deton Ober, im 74. Lebensjahre. Der Verstorbene, der aus Halberstadt im Rheingau gebürtig ist, hätte am 27. Dezember d. J. sein goldenes Priesterjubiläum begehen können.

* Darmstadt, 18. Nov. In eine kleinere Lage ist durch den Krieg auch die Elisabeth-Danzansule, resp. deren Leiter Direktor Werg und die eigentliche Inhaberin Elisabeth Dunca gekommen. Wegen Werg, der sich angeblich in Newyork aufhält und gegen Elisabeth Dunca, hat die Firma August Wold in Leipzig eine Rechtsklage über Dreihundert Mark durch einen hiesigen Rechtsanwalt einreichen lassen.

* Darmstadt, 18. Nov. Rote Patrone haben an den auf dem Paradeplatz angestellten französischen Gefährten die Linien (Kohäsion) und Kohäsion entworfen. Es ist sehr bedauerlich, daß das Vertrauen, das die Militärbehörde durch die unbedachte Aufstellung der Gefährten der Bevölkerung, der Volkshimmung Rechnung tragend, entgegenbringt, so leicht belohnt wird.

* Mainz, 17. Nov. Von Beamten und Arbeitern der Rheinisch-Westfälischen und Großherzoglich Hessischen Eisenbahngesellschaft sind bis zum 1. November d. J. 128 auf dem Felde der Ehre gefallen. Für tapfere Taten sind ausgezeichnet worden mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse 170 Beamten und Arbeiter.

Widerrufen.
Kirchliche Wachen.
Gottesdienst in der Stadtkirche.
Freitag, den 20. November, abends 8 1/2 Uhr: Kriegsgedenkgottesdienst. Herr Pfarrer Ritter.

Frankfurter Wetterbericht
Vorausgabe: Bedeckt, zeitweilige Schneeflocken, später Regen, milde, südwestliche Winde.
Verantwortlich für den politischen und lokalen Teil: Otto Erisch, Friedberg; für den Anzeigenteil: A. Schmitt, Friedberg. Druck und Verlag der „Neuen Tageszeitung“ H. G. Friedberg i. H.

Als Feldpost-Brief zu verwenden:
Regenhaut-Mantel
feldgrau 140 Gramm Mk. 27.—
aus Seide 340 Gramm Mk. 42.—
MAYER J. HIRSCH,
Friedberg i. H., Telefon Nr. 1.



Er war so lieb und gut,
Er hat's zu tun.
Wer ihn gekannt hat,
Der vergißt ihn nie.

Am 22. August starb den Soldaten fürs Vaterland unser guter Helfer

Lehrer Konrad Erik Heister

Ein. freiw. Unteroffizier im Inf.-Regt. Nr. 116, 12. Komp.
von Hain-Gründen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Familie Heinrich Heister H.
Familie Christian Wolf.
Familie Joh. Helfrich.

Güterverpachtung.

Montag, den 23. d. Mts. sollen nachstehende Grundstücke
sonntags um 10 Uhr die Grundstücke der Gemarkung
Friedberg im Saale über den hiesigen Werbestellen (Eingang
von der Saalstraße).

- Nr. 15 = 3202 qm, am Ringgraben die sog. Koppelweide in 5 Abteilungen.
 - Nr. 13 = 37 qm) der Othlohs- und Schlagweg.
 - Nr. 14 = 241 = 1480 qm)
 - Nr. 13 = 37 qm, Weg hinter der Windenanstalt.
 - Nr. 13 = 1635 qm, 20 Teile im Wäldchen.
 - Nr. 14 = 241 qm, Acker am Wäldchenbrunnen.
 - Nr. 15 = 2081 qm, Wie die Saureweide in 8 Abteilungen
 - Nr. 16 = 114 qm, Grundland hinter dem Friedhof.
 - Nr. 15 = 1523 qm, Wäldchen im Saalgraben.
 - Nr. 16 = 2151 qm, Wäldchen der Königsahl.
 - Nr. 17 = 359 qm, Grundland vor dem Mainertort.
 - Nr. 18 = 1217 qm, Grundgarten im Rosenthal.
- Nachmittags 4 Uhr die Grundstücke in der Gemarkung des
Städtchens Friedberg im Stadthaus da eld.
- Nr. 13 = 189 qm, Acker am Friedhof in 4 Abteil.
 - Nr. 14 = 9750 qm, Grundland über der Wehrdamm (Königsahl) in 8 Abteilungen.
 - Nr. 15 = 2151 qm, Wäldchen auf der Wehrdamm.
- Friedberg, den 14. November 1914.
Der Bürgermeister
E. Stahl.

Manchester-Knaben-Anzüge

jetzt
in allen Größen
vorrätig
Mayer J. Hirsch
Friedberg i. H.
dem Rathaus gegenüber.
Telefon No 1.

Bismarck-Heringe
Berl. Kollmöpfe
Ruff. Sardinen
in Dosen 4 Ltr., 2 Ltr.
hol. Volkheringe
neue Wallnüsse
Ital. Maronen
empfehlen
F. Hilbrecht Ww.
Friedberg i. H., Markt den all. Kaiserstr.
Schwere, 3jährige, erstklassige
Oldenburger Zuchthunte
braun o. n. Käse (Preis .600
Mark) verkauft
Kudolf Hill,
Chem. h. Friedberg i. Oberm.

Bekanntmachung.
Es ist vielfach angeregt worden, Feldpostbriefe mit
Wareninhalt, die von den Truppenteilen nicht ausgeben
dürfen, werden können, weil die Empfänger abkommandiert
vermundet, verunfallt oder tot sind, nicht an den Aufgabort
zurückgehen an den Abfender zurücksenden, sondern den
Truppenteilen zur beliebigen Verwendung zu überlassen.
Ehne ausdrücklichen Wunsch des Abfenders ist dies nicht
möglich. Wenn der Abfender oder durch einen auf der
Sendung — sei es handschriftlich oder durch gedruckten
Zettel anzubringenden Vermerk — etwa folgenden Inhalts:

„Wenn unbehaltbar, zur Verfügung des Truppenteils“
zum Ausdruck bringt, daß er die Preisgabe wünscht, so
werden die Postverwaltungen und die Truppenteile diesem
Wunsche entsprechen. Unbehaltbare Sendungen, die einen
solchen Vermerk nicht tragen, werden nach wie vor an den
Abfender zurückgeleitet werden.
Krafft.

Bekanntmachung.
Feldpostbriefe nach dem Feldheer im Gewicht über 250
Gr. bis 500 Gr. sind für die Zeit vom 15. bis einschließlich
21. November von neuem zugelassen. Die Gebühr beträgt
20 Pf.

Die Vorschriften über die Verpackung sind während
der ersten Zulassungszeit leider vielfach nicht geübt
worden. Infolgedessen sind zahlreiche Pakete mit
Wareninhalt schon bei den Postanstalten beschädigt
und mit teilweise verderbtem Inhalt angekommen. Um
der Wiederkehr solcher Erscheinungen vorzubeugen, wird
nachmals dringend empfohlen, zur Verpackung nur sehr
kurze Pappkartons, selten Pappzylinder oder doppelte Lein-

Einladung
des Volksbildungsvereins
zu dem 7. reit. den 28. Nov.
abends 8 Uhr im Saal des
Hotel Trapp stattfindenden
Vortrag
des Herrn Dr. Fohlschäfer
aus Berlin:
„Der Krieg 1914, wie er
entstand und was wir
von ihm erwarten.“
Eintritt frei für jedermann.

Bekanntmachung.
Es wird hiermit zur öffent-
lichen Kenntnis gebracht, daß
die städtische Bräudemannschaft
auf weiteres von 12 bis 2
Uhr mittags geschlossen ist.
Friedberg, 14. Nov. 1914.
Der Bürgermeister
E. Stahl.

Fräulein
tätig in Haushalt u. Kranken-
pflege sucht Stellung. Off. unt.
3. 227 an d. Exp. d. A. Tageszt.

Toiletteartikel
Für Vorlagen, Fenster oder,
Schwämme, Lotionen und
Palet für Kinder, Kolben
und Mehrere hinnen
empfiehlt
Theobald Steinel Wwe.
Inh.: Joh. Suob
Friedberg, Kaiserstr. 75.

2-Zimmer-Wohnung
mit abgeht, Vorplatz und Zu-
behör an ruhige Leute p. 1. Der.
zu vermieten. Näheres Friedberg
Friedberg, Kaiserstr. 12.

Zum Versand fertige
Feld-Vollpakete
mit Cigarren,
taufen Sie am besten bei
Carl Worret,
Kochheim a. d. Höhe.

Alker
an der Wilhelmstraße zu
verpachten.
Friedr. Streckfuß
Friedberg i. H.
Ein 18 Monate alter Simmentaler
Zuchtbulle
(geläut) zu verkaufen.
Otto Appell, Wölferrohm.

wand zu verwenden. Für die Wahl des Verpackungsmaterials
ist die Natur des Inhalts maßgebend; zerbrechliche Gegen-
stände sind ausschließlich in starken Kartons nach vorher-
iger Umhüllung mit Papier oder Leinwand zu verpacken.
Die Pakete, obgleich die mit Klammerverbindung versehen,
müssen allgemein mit durchgehenden Bindfäden fest um-
schraubt werden, bei Sendungen von größerer Ausdehnung
in mehrfacher Kreuzung.

Die Aufschriften sind auf die Sendungen niederzu-
schreiben oder unbedingt haltbar auf ihnen zu befestigen
und müssen deutlich und richtig sein.

Auf die Verladung keiner Bekleidungsstücke und Ge-
brauchsgegenstände braucht sich der Päckchenverpacker nicht
zu beschränken. Es sind auch Lebens- und Genussmittel zu-
lässig, aber nur soweit, als sie sich zur Beförderung mit der
Feldpost eignen. Ausgeschlossen sind leicht verderbliche
Waren, wie frisches Obst, Butter, Fett, frische Butter; ferner
feuertöchterliche Gegenstände, wie Patronen, Streichhölzer
und Leuchtentzündungen mit Benzinfüllung. Pakete mit
Stromleitung sind nur zugelassen, wenn die Stromleitung in ei-
nem starken, sicher verflochtenen Behälter enthalten und
dieser in einem durchgehenden Schutzblech oder in einer Hülle
aus harter Pappe fest verpackt ist, sowie sämtliche Zwi-
schenräume mit Baumwolle, Sägespäne oder einem
ähnlichen Stoffe so angefüllt sind, daß beim Schütteln
werden des Behälters die Flüssigkeit aufsteigt nicht
entwischen, werden von den Postanstalten unweigerlich
zurückgewiesen.

Krafft.

Weihnachtsbitte!

Das Reserve-Regiment Nr. 222 hat, da es als Kriegsbil-
dung einen dauernden heimatischen Standort nicht be-
sitzt, bisher keinerlei Liebesgaben erhalten. Um nun den
Kämpfern im Felde, die mit Begeisterung zum Kampf für
uns hinausziehen, eine Weihnachtsfreude zu bereiten, bitte
ich, als Front des Regimentkommandeurs, recht herzlich um
Gaben. Willkommen sind:

Warmes Unterzeug, Strümpfe, Handschuhe, Taschen-
messer, Cigarren, Zigaretten, kurze Pfeifen und Ta-
baks, Bücher, Zeitungen, Seife, Kerzen, Felle zu Haut-
behandlung in Lagen, Kessel, Taschenmesser, elektr.
Taschenlampen mit Reservebatterie, Tee, Dampfbrot,
Speck, Schokolade, Kekse, Zucker und Salz.

Es wird gebeten die Gaben, gut verpackt, bis spätes-
tens zum 20. November ds. Js. im hiesigen Stadthaus,
Zimmer Nr. 4 gefälligst abgeben zu wollen, wo für die
Weiterbeförderung Sorge getragen wird.

Frau Rose Kott.
Amtliche Notierung der Frankfurter Vieh-
marktpreise vom 16. November.
Zum Verkauf standen: 1765 Rinder, darunter 397 Ochsen,
44 Kühe, 1324 Lämmer und Käbe, 233 Kälber, 114 Schafe, 2211
Schweine.

| Preise für 1 Zentner | Lebend- gewicht | Schlacht- gewicht |
|--|--------------------|----------------------|
| I. Rinder: | | |
| A. Ochsen: | | |
| a) 1. schlachtfähig, ausgewählte höchsten Schlachtwerts, 4-7 Jahre alt | 32-56 | 95-98 |
| 2. die nach nicht gezogen haben (jungeloch) | - | - |
| b) junge, schlachtfähig, nicht ausgewählte und ältere ausgewählte | 45-50 | 80-90 |
| c) mäßig angedröht, junge, gut gedröht ältere | - | - |
| B. Bullen: | | |
| a) vollschlächtfähig, ausgewählte höchsten Schlachtwerts | 45-47 | 80-82 |
| b) mäßig angedröht, ältere | 42-44 | 75-78 |
| c) mäßig angedröht, junge und gut angedröht ältere | - | - |
| C. Kühe und Käbe: | | |
| a) vollschlächtfähig, ausgewählte höchsten Schlachtwerts | 47-50 | 84-88 |
| b) vollschlächtfähig, ausgewählte höchsten Schlachtwerts bis zu 7 J. | 43-46 | 80-83 |
| c) 1. wenig gut entwickelte Kühe | 31-44 | 55-65 |
| 2. ältere ausgewählte Kühe | 36-42 | 67-78 |
| d) mäßig angedröht Kühe und Käbe | 30-35 | 60-70 |
| e) mäßig angedröht Kühe und Käbe | 23-28 | 52-64 |
| d. gering gedröhtes (Tunauisch) (Zweites) | - | - |
| II. Kälber: | | |
| a) Doppeltender, reines Maß | - | - |
| b) reines Maß | - | - |
| c) mäßig angedröht, reines Maß | 46-50 | 78-85 |
| d) geringere Maße und gute Saugläder | 42-45 | 71-78 |
| e) geringere Saugläder | - | - |
| III. Schafe: | | |
| a) Weidemilchschafe | - | - |
| b) 2-jähriger und Milchschafe | 40 | 88 |
| c) geringere Milchschafe und Schafe | - | - |
| d) mäßig angedröht, Schafe u. Schafe (Wetzschafe) | - | - |
| IV. Ferkel: | | |
| a) Ferkelwägen über 3 Jtr. Lebendgewicht | 57-69 | 72-74 |
| b) vollschlächtfähig, Schweine über 2 1/2 Jtr. Lebendgewicht | 55-57 | 70-72 |
| c) vollschlächtfähig, Schweine über 2 Jtr. Lebendgewicht | 57-59 | 72-74 |
| d) vollschlächtfähig, Schweine bis zu 2 Jtr. Lebendgewicht | 57-59 | 72-74 |
| e) Ferkel Schweine | - | - |
| f) Sauen | - | - |

Marktkauf: In allen Viehnotierungen schleppender Geschäftslage; Ueberstand namenlich bei Wiederkäuern u. Schweinen.

Gegen Frost und Nässe
unserer Krieger
empfehlen wir unsere bestens bewährte

Wärme-Oefchen

mit vielstündiger Brenndauer.
Requem in der Waffentochtasche zu tragen.
Ausführung I Mt. 1.50, II Mt. 2.50
(inkl. Kohle). Wird direkter Versand ins Feld ge-
wünscht, genaue Adresse angeben.

David Groedel Söhne
Friedberg, Kaiserstr. 43-45.
Fernsprecher Nr. 369.



Arbeits-Mittel
Beste Qualitäten.
Alle Preislagen.

Schuhläger Heinrich Hess
Telefon 420. Friedberg Kaiserstr. 40.

Brunnenbau u. Bohrungen, Pumpenanlagen
Stefan Kuhn, Inhelden-Graben.